

Denis, Michael: Herrlich und furchtbar bist du, gewaltiger (1764)

- 1 Herrlich und furchtbar bist du, gewaltiger
- 2 Wolkenversammler, Himmelverfinstrer!
- 3 Kein Erdegebieter, und kreiste sein Machtwort,
- 4 So wie die Sonne kreist,
- 5 Reichtet an dich.
- 6 Herrlich und furchtbar bist du. So sagte mir
- 7 Tief in der Seele dein Donner.
- 8 So lange dein Donner sprach, lag es verstummet;
- 9 Aber nun sagt es mein Harfenspiel nach:
- 10 Herrlich und furchtbar!

- 11 Heiß war der Tag. Dein Finger gebot
- 12 Nach Süden. Da zogen nach Süden
- 13 Von tausend Thälern und tausend kochenden Sümpfen
- 14 Die blaulichen Hauche, verdickten sich dort
- 15 Zu schwarzen Wolkengebirgen. Von da
- 16 Sollte dein Blitzgespann,
- 17 Sollte dein erdenerschütternder Wagen
- 18 Ueber das Antlitz der Welt ergeh'n.

- 19 Die Sonne barg sich. Immer stiller,
- 20 Stiller ward der Waldgesang.
- 21 Der Schwalbe Flügel streiften an der Erde.
- 22 Die Mücken summeten ahnend umher.
- 23 Schnaubend warf der Stier den Nacken auf,
- 24 Und suchte den strömenden Wind.
- 25 Aber von dir war ihm noch nicht zu strömen geboten.
- 26 Unbewegt, unerfrischt stand die Luft,
- 27 Und die Brust des Barden war beklemmt,
- 28 Und sein Odem schwer.

- 29 Endlich gebot'st du dem Winde zu strömen.
- 30 Da trug er in seiner weitkreisenden

31 Tief niederhangenden Wolkennacht
32 Deinen erschrecklichen Wagen herauf.
33 Riß auf Riß zerbarst die Nacht
34 Deinen geschlängelten glühenden Keilen
35 Vor dem Wagen her.
36 Aber der Wagen krachte noch nicht. Er rollte nur.
37 Und die Brust des Barden ward beklemmter,
38 Und sein Odem schwerer.

39 Nur war der Wagen über unserm Haupte.
40 Dem Drucke seiner schweren Räder
41 Erbebten die Thürme der Kaiserstadt,
42 Erbebte bis in ihrem tiefen Schooß die Veste.
43 Jeglicher blendende Blitz,
44 Ereilt vom betäubenden Knalle,
45 War des nahen Todes Zeuge.
46 Bleich und stumm war mein Geschlecht,
47 Und ich saß mit gebog'nem Nacken,
48 Und in meiner Seele war kein Laut, als dieser:
49 Herrlich und furchtbar!

50 Aber die zackigen Keile
51 Fuhren ergrimmet umher.
52 Einer durchwühlte den Busen der Flur.
53 Ein and'rer begrub sich in der erschrockenen Donauflut.
54 Dieser erlosch im unendlichen Raume der Himmel.
55 Jener traf der schönsten Eiche Wipfel.
56 Morgen kommt der Barde, will sich kränzen;
57 Ach sie steht versengt!

58 Also fuhren die Keile; doch hatte
59 Der auf dem Wagen den Keilen geboten,
60 Meines Geschlechtes zu schonen.
61 Und jetzo gab er seinen Wassern
62 Befehl, herunter zu stürzen.

63 Da wurden die Wolkengebirge zur Eb'ne,
64 Und der Wagen krachte nimmer, rollte nur;
65 Und ich hub mein Haupt allgemach empor,
66 Und die Brust des Barden ward erweitert,
67 Und sein Odem leichter.

68 Nun war er hinüber der Wagen nach Norden;
69 Doch irzte von Berge zu Berge
70 Der langsam sterbende Nachhall von seinem Gerolle.
71 Da schwang sich mein freierer Blick zum Himmel.
72 Der farbige Bogen (die Brücke der Götter,
73 Als Odin
74 Und jetzo der Schatten, Allvater!
75 Von deinen besänftigten Augenbraunen)
76 Der wölbte sich hell in Osten empor.
77 Wie klares Gestein, so glänzte zur Luft
78 Der Segen der Wolken auf Laub und Gras.
79 Da tauchten die Vögel, da tauchten die Heerden
80 Den munteren Fuß in's erfrischende Naß,
81 Und neues Gefühl des Lebens erhub
82 Das zogende Menschengeschlecht.

83 Auch mich, auch mich erhub dieß neue Gefühl.
84 Ich rührte die Saiten und sang:
85 Herrlich und gnädig bist du, gewaltiger
86 Wolkenverwälzer, Himmelerheiterer!
87 Siehe, dort dampfet der Hain, getroffen von dir.
88 Aber du schontest der Menschen.
89 Deine Sonne barg sich.
90 Nun erscheint sie wieder
91 In der Abendpracht.
92 Ihrer Blicke letzter
93 Göldet mein erwachtes,
94 Frohes, dankbemühtes Harfenspiel.